

Simonnæs, Ingrid / Andersen, Øivin / Schubert, Klaus, eds. (2019): *New Challenges for Research on Language for Special Purposes*. Berlin: Frank & Timme. ISBN 978-3-7329-0420-4, 385 Seiten

Der vorliegende Sammelband reflektiert unmittelbar die ausgewählten Themen, die zur Konferenz *The 21<sup>st</sup> Conference on Language for Special Purposes 2017 in Bergen* behandelt wurden. Die Herausgeber haben folglich den Band den neuen Herausforderungen in der Fachsprachenforschung gewidmet, die immerwährend eine große Aufmerksamkeit genießt und genießen sollte. Die sich schnell entwickelnde Korpuslinguistik und die in vielen Hinblicken erforderliche Terminologiearbeit geben den gegenwärtigen Linguist\*innen wertvolle Anregungen, die Fachsprachenforschung zu befördern und die Sprache der bestimmten Fachbereiche qualitativ und quantitativ zu untersuchen. Auch derzeit gibt es Fachbereiche, die aus dem sprachwissenschaftlichen Blickwinkel nur teilweise oder unzulänglich untersucht werden. Deswegen ist der Sammelband darauf ausgelegt, neue Perspektiven aus unterschiedlichen Fachsprachen vorzustellen und Vorschläge zur Weiterentwicklung und -forschung zu unterbreiten. Diese Anthologie setzt sich aus vier Themenbereichen (Terminologie, Textlinguistik, Übersetzen und Didaktik) und einem einleitenden Grundsatzbeitrag zusammen, insgesamt zwanzig Beiträge.

Das Grundsatzreferat von Kjersti Fløttum beschäftigt sich mit der Komplexität der Diskussionen zum Thema Klimawandel. Die Autorin enthüllt die diversen Ansichten zum gegebenen Thema in Norwegen aufgrund der Analyse des Narratives aus manchen im Korpus angeführten Texten. Dank der fachübergreifenden Zusammenarbeit mit den Politologen kann die Autorin eine deutliche Inhaltsstruktur der Diskurse vorlegen.

Der terminologische Bereich beginnt mit dem Beitrag von Jelena Anđelković und Gordana Jakić, die die wortschatzbasierte und korpusbasierte Untersuchung der metaphorischen Terminologie im Bereich des Managements darstellen. Sie fokussieren den Transfer aus dem Englischen ins Serbische. Es wird auf drei grundsätzliche Strategien des Transfers von englischen metaphorischen Termini ins Serbische verwiesen. Erstens geht es um das direkte Entleihen (*hedge funds – hedž fondovi*), zweitens um das Übersetzen des englischen metaphorischen Terminus in den serbischen metaphorischen Terminus (*black market – crna berza*) und drittens um das Übersetzen des englischen metaphorischen Terminus in den serbischen nichtmetaphorischen Terminus (*blue collar job – proizvodno zanimanje*).

Jelena Filipović und Andrijana Đordan schildern die terminologische Sprachpolitik in Serbien anhand einer qualitativen Fallstudie. Die Autorinnen wollen zeigen, dass die serbischen Terminologieschöpfer keine Experten mit linguistischer Ausbildung sind. Es handelt sich um Verwender der Terminologie, die auf eine äußerst unkoordinierte Art zusammenarbeiten. Die Fachterminologie ist der grundlegende Bestandteil, der für eine erfolgreiche und reibungslose Fachkommunikation erforderlich ist. Demnach werden hierbei die Prinzipien der Sprachführung präsentiert, um eine neue Plattform zu bieten, die den unikalen und kontinuierlichen Progress der Fachterminologie herausbildet, bewertet, speichert und standardisiert.

Der Schwerpunkt des dritten Beitrags von Kim Grego und Alessandra Vicentini besteht in der Korpusanalyse zweier britischen Zeitungen (*The Guardian und Times*), wobei das Korpus die Daten über einen jährlichen Zeitraum abspeichert. Mit einem integrierten Diskursansatz offenbaren die Autoren einen speziellen Zusammenhang zwischen der bereichsspezifischen Terminologie und Ideologie. Der interdisziplinäre Kernterminus des Beitrags ist *Sterbehilfe*, die in Fachbereichen wie Medizin, Recht, Politik, Wirtschaft sowie Religion zum Ausdruck gebracht wird. Interessanterweise werden hier die Machtverhältnisse der Akteure aus den jeweiligen Bereichen

anhand der semantischen Felder entdeckt.

Dem Beitrag von Marcus Müller, Hartmut Behr und Jens Steffek liegt eine diachronische Korpusanalyse mit dem Fokus auf die Terminologisierung des Begriffs *regime* zugrunde. Die Autoren untersuchen dieses Schlüsselwort und seine semantische Umwandlung im Bereich der Internationalen Beziehungen mithilfe der digitalen Diskursanalyse. Auf diese Weise schlussfolgern die Autoren, dass das Wort *regime*, zur Alltagssprache gehörend, sich zum Wissenschaftsterminus entwickelt hat. Zahlreiche Beispiele bekräftigen den semantischen Wandel des Wortes.

Juan Rojas-García und Melania Cabezas-García gehen in ihrem Beitrag auf die tiefgründige semantische Analyse der Begriffe *beach* und *erosion* ein. Es wird gezeigt, wie konzeptuelle Informationen aus den englischen Korpora in Bezug auf den Umweltbereich exzerpiert und diese aufgrund der distributionellen semantischen Modelle analysiert werden. Den Ergebnissen nach sollen die beiden Cluster eine beschränkte Kompatibilität mit anderen Begriffen aufweisen.

Zentrale Intention des Beitrags von Katia Peruzzo sind die Untersuchungsergebnisse zur terminologischen Datenbank TERMitLEX, die sich ausschließlich mit rechtsbezogenen Begrifflichkeiten befasst. Der Inhalt dieser Datenbank kann sowohl den Übersetzern und Dolmetschern als auch den Anwälten zum Nutzen sein. Aus diesem Grunde versucht die Autorin, die spezifischen Bedürfnisse beider Seiten mittels eines Fragebogens zu erkennen und die Datenbank dementsprechend anzupassen. Die in der Datenbank verzeichneten Vorlagen scheinen strukturiert und benutzerfreundlich zu sein. Die Autorin wird jedoch an der Implementation von zusätzlichen Vorlagen wie Justizwesen und Gesetzesrahmen weiterarbeiten.

Der Beitrag von Natascia Ralli und Isabella Stanizzi beschreibt die Ansätze zur Vereinheitlichung der Rechts- und Verwaltungsterminologie in Südtirol. In dieser Region gelten drei unterschiedliche Sprachen als Amtssprache und daher ist das Ziel der Autorinnen, die an diesem Projekt schon jahrelang arbeiten, die Rechts- und Verwaltungsterminologie zu harmonisieren und die Ergebnisse in einem Online-Informationssystem darzustellen. Die Verbreitung einer einheitlichen, eindeutigen, korrekten und aktuellen Terminologie könnte die Zusammenarbeit der öffentlichen und privaten Einrichtungen in dieser Region gewährleisten.

Das Schlusslicht der terminologischen Sektion bildet der Beitrag von Lotte Weilgaard Christensen, in dem auf den Einsatz des semiautomatischen Exzerpierens der dänischen Wissensmodelle mittels der Valenzidentifikation der dänischen Verben eingegangen wird. Die Autorin appliziert die Korpusinstrumente von Sketch Engine, wobei sie sich mit dem Korpus hinsichtlich der elektronischen Wagen auseinandersetzt.

Die zweite Sektion beinhaltet vier Beiträge zum Thema Text und Textlinguistik. Einleitend schildert Fátima Faya Cerqueiro die unter den Studierenden durchgeführte Untersuchung, deren Ziel es war, die akademischen Fertigkeiten in Bezug auf die Abstracts zu testen und auszuwerten.

Die akademische Sprache wurde zum Schwerpunkt des Beitrags von Nataša Logar und Tomaž Erjavec. Die Autoren konzentrieren sich auf die Erstellung des slowenischen Vokabulars mithilfe der Frequenzmethode. Die rekurrentesten Kandidaten werden aus diversen Korpora extrahiert.

Clara Inés López-Rodríguez stellt eine Methodologie für das Abrufen der prototypischen Verben vor, die mit den Nominalphrasen des semantischen Feldes *disease* kookkurrieren. Auf diese Weise richtet sie sich auf die Detektion der Wissensmuster auf, die sowohl für die Übersetzer und Dolmetscher als auch für Fachleute im medizinischen Umfeld von großer Bedeutung sein können.

Mit einem vollkommen unterschiedlichen Fachbereich setzt sich Päivi Pasanen auseinander, die eine Methodologie für die Erstellung einer rahmenbasierten Terminologie des maritimen Kollisionsfalls anwendet. Auch hierbei werden die statistischen Modelle des englischen Korpus

bevorzugt, die die jeweiligen semantischen Konzepte qualitativ evaluieren.

Im dritten Themenbereich des Sammelbandes werden die wissenschaftlichen Beiträge zur fachsprachlichen Übersetzung eingeordnet. Der erste Beitrag von Tania P. Hernández Hernández beleuchtet die orthographischen Varianten des Begriffes *chikungunya* im mexikanischen Spanisch. Die unterschiedliche Schreibweise (*chikungunya*, *chikunguña*, *chicunguña*) wird anhand der medizinischen Texte analysiert, wobei die Übersetzungskriterien des Begriffes vonseiten der Editoren hinterfragt werden. Des Weiteren zeigt die Autorin, wie sich die Übersetzung und Gestalt der medizinischen Sprache aufgrund der verschiedenen Einstellungen, des Prestiges sowie der Informationsquellen formt.

Im Mittelpunkt des Beitrags von Miriam Paola Leibbrand wird die Vielfältigkeit der Fachübersetzung in der englisch-französischen Finanzterminologie illustriert. Trotz mancher Modifikationen zwischen dem Rechtswesen der französischsprachigen Länder weist die Autorin auf deren Stabilität hin, vor allem im Bereich der Gewinn- und Verlust-Rechnung. Die Ergebnisse scheinen für Lexikographen, Übersetzer sowie Terminologen nützlich zu sein.

Der dritte Beitrag von Aurélie Picton und Amélie Josselin-Leray verdeutlicht den Einsatz von *Knowledge Rich Context* bei der terminologischen Analyse der wissenschaftlichen Texte aus der Vulkanologie. Anhand von fünf Untersuchungen mit 68 Übersetzungsstudierenden werden sowohl qualitative als auch quantitative Herangehensweisen angewandt, um die Bedeutung des KRC zu bekräftigen.

Die vierte Sektion ist Beiträgen zu Fertigkeitenkompetenzen und didaktischen Themen gewidmet. Der Beitrag von Elena Chiochetti und Flavia De Camillis betrachtet die Fähigkeiten der gegenwärtigen Übersetzer. Die Autorinnen betonen die Anpassungsfähigkeit der Übersetzer bezogen auf die Kommunikation und Textproduktion je nach Empfängerbedürfnissen. In diesem Zusammenhang präsentieren die Autorinnen einen Online-Kurs zum Thema Arbeitsschutz- und -pflege, in dem Teilnehmende die für die Laien bestimmten Fachtexte übersetzen und analysieren.

Vesna Lušicky und Tanja Wissik präsentieren in ihrem Beitrag eine Pilotstudie zum Thema LSP-Unterricht und Schulen. Die beiden arbeiten mit verschiedenen Sprachressourcen, d. h. Korpora, E-Lexika oder Terminologiedatenbanken. Die Verknüpfung dieser Bereiche soll im Fachsprachenunterricht zum Einsatz gebracht werden.

Der Beitrag von Anila Ruth Scott-Monkhouse fokussiert wiederum die Übersetzungskompetenzen, die im Rahmen des Ausbildungsprogrammes (EFLIT) für künftige Anwälte notwendig ist. Dieses europaweit anerkannte Programm nutzt die Online-Plattformen LinkedIn, Facebook und andere Webseiten wie ein edukatives Instrument. Die Autorin beschreibt, wie das Programm die Anwälte beeinflusst und ihre sprachlichen Kompetenzen durch das aufgabenbezogene Lernen verbessert.

Tamara Sladoljev-Agejev und Višnja Kablin-Borenić stellen die Bedeutung des Mitschreibens im Fachsprachenunterricht aufgrund der Ergebnisse einer Studie vor. Die Autorinnen wollen in ihrem Beitrag darauf hinweisen, dass das Mitschreiben der Hauptideen und deren Beziehung während des Fachtextlesens zu einem tieferen Textverstehen und einer besseren Inhaltsintegration führen kann.

Zum Schluss kann man konstatieren, dass der Sammelband ein sehr breites Spektrum an aktuellen Themen zur Fachsprachenforschung abdeckt und interessante Reflexionen und Analysen zu spannenden linguistischen Fragestellungen bietet. Zum einen beweisen die vielfältigen For-

schungsansätze, dass die jeweiligen Fachbereiche gewissermaßen unerforscht sind, zum anderen spiegelt sich darin der Bedarf vonseiten der Übersetzer, Studierenden, Laien und der breiten Öffentlichkeit wider, die die richtigen und angemessenen Termini in der Fachkommunikation verwenden wollen.

*Mgr. Filip Kalaš, PhD*  
*Wirtschaftsuniversität Bratislava*  
*Fakultät für Angewandte Sprachen*  
*Lehrstuhl für Sprachwissenschaft und Translatologie*  
*filip.kalas@euba.sk*